

„Wir sind wir!“

Heft 1/2012



Terror am Himmel

Es ist Montag kurz vor fünf Uhr, und Carmen Hackländer überlegt, wovon sie heute aufgewacht ist. Vom Lufthansa-Airbus A330 aus Nigeria, dessen Triebwerke beim Landeanflug auf Frankfurt gerade 600 Meter über ihrem Haus im Stadtteil Sachsenhausen aufheulten? Oder vom Weinen ihres neun Monate alten Sohnes Raphael, das fast gleichzeitig eingesetzt haben muss?

Die 41-Jährige weiß aber, dass beides zusammenhängt - und dass Raphael so schnell nicht wieder einschlafen wird: Um 5.02 Uhr dröhnt es erneut im Zimmer, ein vierstrahliger Airbus A340 mit der Flugnummer DLH 637 aus Kuwait. Um 5.04 Uhr folgt ein Airbus aus Shanghai, um 5.06 Uhr einer aus Abu Dhabi, um 5.09 Uhr düst eine Boeing aus Tokio übers Dach.

Carmen Hackländer versucht Raphael zu trösten. Neben ihr ist Ehemann Holger, 46, aufgewacht. Im Kinderzimmer wälzt sich Sohn David, 4, im Bett. Die Eltern lauschen: Schwillt das nächste, noch fern klingende Heulen gleich wieder zum Donnern einer schweren Langstreckenmaschine an? Oder bleibt es beim meist vergleichsweise gnädigen Rauschen eines Kurzstrecken-Jets?

Die Hackländer sind keine Fortschrittsfeinde. Er arbeitet in der Bankenstadt Frankfurt als Rechtsanwalt; sie ist Systemanalytikerin. Beide sind geerdete Menschen, die nicht zu emotionalen Ausbrüchen neigen.

Es muss viel passieren, bis jemand wie Holger Hackländer sagt:

"Wir sind fassungslos darüber, wie Behörden, Politiker und Gerichte Zehntausenden Bürgern solche unerträglichen Belastungen zumuten können." Seit dem 21. Oktober vorigen Jahres, dem Tag der Eröffnung einer neuen Nordwest-Landebahn des Frankfurter Flughafens, lebt die Familie in einer der lautesten Einflugschneisen der Welt. Seit Dezember vorigen Jahres stehen die gutbürgerlichen Hackländer jeden Montag im Flughafenterminal 1 und demonstrieren gegen den Lärm - und mit ihnen tun das viele tausend Menschen.

Die Wutbürger finden, dass eine Grenze überschritten ist. Der Krach der Flieger ist viel lauter, als es die Planer und Politiker den Bürgern je angekündigt hatten.

Der hessische Verkehrsminister Dieter Posch (FDP) räumt das auch ein: Die zusätzlichen Lärmbelastungen durch die neue Landebahn "haben uns in dieser Intensität überrascht". Für die Anwälte der Bürgerinitiativen beweist dieses Eingeständnis, dass die zu erwartende Lärmbelastung nicht korrekt bewertet wurde und man die Bahn somit zu Unrecht genehmigt hat.

Verzweifelt sind die 20000 Einwohner von Flörsheim, einem der vom Krach am stärksten betroffenen Orte. Das Stadtparlament versammelte sich zu einer öffentlichen Sitzung im Terminal 1 des Frankfurter Flughafens und forderte, über alle Parteigrenzen hinweg, die neue Bahn sofort stillzulegen - weite Teile der Stadt seien "unbewohnbar".

Der Vertrauensverlust könnte kaum größer sein. Um die Landebahn Nordwest durchzusetzen, hatten die Politiker den Bürgern in einem scheinbar vorbildlichen Mediationsverfahren als Ausgleich Stille in der Nacht versprochen.

Doch als der Bau der neuen Bahn nicht mehr zu stoppen war, zog die Regierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Roland Koch das Versprechen wieder zurück und billigte plötzlich doch Nachtflüge. Die derzeitige schwarz-gelbe Regierung um Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) treibt das falsche Spiel weiter.

Mit einem Revisionsantrag beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, über den im März verhandelt wird, will sie das nur vorläufig geltende Nachtflugverbot, das ihre Bürger gerichtlich erwirkt haben, wieder aushebeln. Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck (SPD), dessen Landeshauptstadt Mainz durch den Frankfurter Fluglärm ebenfalls stark betroffen ist, wirft dem Kollegen in Hessen Wortbruch vor, den er sich nicht habe vorstellen können: "Hätte ich denn damit rechnen können, dass die hessische Landesregierung lügt?"

Nicht nur in Frankfurt begehren die Menschen gegen den Lärmterror am Himmel auf. Mehr als 500 Bürgerinitiativen sind es laut der Bundesvereinigung gegen Fluglärm, die inzwischen auf der Straße, mit Unterschriftenaktionen oder vor Gericht gegen AirportAusbauten, neue Landebahnen oder nächtlichen Triebwerkskrach protestieren.

So groß ist der Ärger inzwischen, dass die Fluglärmgegner erstmals zu einem bundesweiten Aktionstag aufgerufen haben. Zur selben Stunde finden Demos in Frankfurt, München und Berlin statt. Verstärkt wird die wachsende Protestbewegung



durch positive Erfahrungen: Der Widerstand gegen die Atomkraft hat gezeigt, dass sich tatsächlich etwas erreichen lässt.

In kaum einem anderen Land der Erde gibt es eine höhere Dichte an Flugplätzen als in Deutschland. Hierzulande muss keiner länger als eine Stunde bis zum nächsten Flugplatz fahren. Dramatisch zugenommen hat insbesondere der Luftfrachtverkehr. Wurden vor 20 Jahren etwa 1,5 Millionen Tonnen auf deutschen Flughäfen

umgeschlagen, sind es mittlerweile weit über 4 Millionen. Bis 2025 soll sich die Luftfracht noch einmal nahezu verdoppeln.

Das wird auf die Ohren gehen: Frachtflugzeuge sind meist älter, größer und folglich wesentlich lauter als moderne Passagiermaschinen. Jedes Jahr sind in Deutschland mehr zwei Millionen Starts zu hören. Gut die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich heute schon durch Fluglärm gestört. Und allein an den neun verkehrsreichsten Flughäfen Deutschlands leben etwa 750000 Menschen, die durch den Krach in einem Maße belastet werden, das ihrer Gesundheit schadet. Zumindest auf Landesebene schlagen sich Politiker auf die Seite der Fluglärmgegner. In Frankfurt und Mainz werden bald

die Oberbürgermeister gewählt - Fluglärm ist in beiden Städten zum alles beherrschenden Thema geworden.

In Mainz proklamiert der SPD-Kandidat Michael Ebling: Es kann nicht sein, das die wirtschaftlichen Interessen des Flughafenbetreibers Fraport mehr wiegen als das Interesse der Menschen an ihrer Gesundheit und an Nachtruhe. In Frankfurt ist der CDU-Spitzenkandidat Boris Rhein zum Befürworter eines Nachtflugverbots und weiterer Flugbeschränkungen geworden. Rhein hat allerdings Mühe zu erklären, warum er in seinem derzeitigen Amt als hessischer Innenminister gleichzeitig die Revisionsklage seiner Landesregierung gegen das Nachtflugverbot mitträgt.

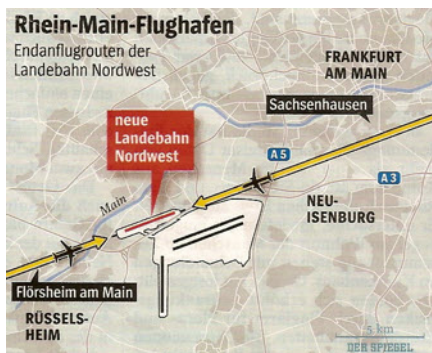
Dass Fluglärm krank machen kann, ist inzwischen eine nicht mehr zu leugnende medizinische Tatsache - und zwar sogar dann, wenn der Mensch sich subjektiv gar nicht belästigt fühlt. Wie Evolutionsmediziner herausgefunden haben, ist das Gehirn des Homo sapiens so verdrahtet, dass es auf Lärm, zumal in der Nacht, unweigerlich reagiert. Selbst im Schlaf geht die körpereigene Alarmanlage los, die Stressreaktion erfolgt. Der Mensch interpretiert den Lärm eines Flugzeugs automatisch als Gefahrensignal - und schüttet Stresshormone aus.

Und das ist beileibe nicht die einzige Auswirkung auf die Gesundheit, wie eine Studie unter mehr als 4800 Menschen ergeben hat, die fünf Jahre oder länger in den Flugschneisen von Berlin-Tegel, London-Heathrow, Amsterdam-Schiphol oder drei anderen europäischen Flughäfen lebten. Überdurchschnittlich viele dieser Menschen hatten einen auffällig erhöhten Blutdruck - was als Risikofaktor für Herzinfarkt und Schlaganfall gilt.

Tatsächlich nehmen Menschen, die Fluglärm ausgesetzt sind, deutlich mehr Medikamente ein als Vergleichspersonen aus ruhigen Gegenden - und zwar Tabletten gegen Bluthochdruck, gegen Depressionen sowie Schlaf- und Beruhigungsmittel. Müssen Menschen also früher sterben, weil sie in der Flugschneise leben? Genau das haben Forscher um Martin Rööslü von der Universität Bern untersucht, indem sie das Sterberegister der Schweiz mit Daten zur Lärmbelastung verknüpften. "Menschen, die hohen Fluglärmpegeln ausgesetzt waren, hatten ein erhöhtes Risiko, an einem Herzinfarkt zu sterben", sagt Rööslü. Und die Gesundheitsschäden werden mit der Zeit

größer. Rööslü: "Der Zusammenhang war am stärksten bei jenen, die seit mindestens 15 Jahren in einem stark belasteten Ort lebten."

Nicht nur das Herz, sondern auch das Immunsystem wird durch Fluglärm geschädigt, vor allem wenn der Krach die Nachtruhe stört. Denn chronischer Schlafentzug verringert die Zahl der natürlichen Killerzellen; das sind ausgerechnet jene Immunzellen, die entartete Zellen bereits im Frühstadium bekämpfen und deshalb vor Krebs



schützen. Womöglich liegt es daher am geschwächten Immunsystem, dass Frauen in der Einflugschneise Köln/Bonn ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs haben.

Kinder können ebenfalls Schaden nehmen, wie eine Fluglärmstudie aus Bayern ergeben hat. Als der Münchner Flughafen in den neunziger Jahren aus Riem ins Erdinger Moos verlegt wurde, steuerte die Medizinpsychologin Monika Bullinger in einem zum Labor umgebauten Wohnmobil verschiedene Grundschulen an und untersuchte Dutzende Schüler aus dritten und vierten Klassen.

Nachdem München-Riem geschlossen war, verbesserten sich die Leistungen der dort untersuchten Grundschüler. Im Erdinger Moos hingegen wurden die Ergebnisse der Kinder schlechter; sie hatten ein weniger gutes Langzeitgedächtnis und steckten schneller auf, wenn sie eine schwierige Aufgabe lösen sollten.

Das Getöse der Flugzeuge verändert auch die Aufmerksamkeit von Kindern. Ihr Gehirn blendet die akustischen Störfeuer mit der Zeit offenbar aus - mit dem Nebeneffekt, dass die Schüler den Lehrer ebenso ignorieren. Kinder, die dauernd Krach erdulden müssen, haben vermehrt Aufmerksamkeitsstörungen und Defizite in der Sprachwahrnehmung.

Solche beunruhigenden Ergebnisse mobilisieren nicht nur Anwohner, sondern auch Mediziner. Ärzte aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bayern, Berlin, Hessen und Rheinland-Pfalz haben ein Bündnis gegen Fluglärm geschlossen. Jürgen Hoffart, 55, Kinderarzt und Vorsitzender der Bezirksärztekammer Rheinhessen in Mainz, sagt: "Die Risiken für die Menschen durch Fluglärm sind nicht mehr hinnehmbar." Doch Warnungen von Ärzten werden von Landesregierungen und Verwaltungsgerichten übergangen. In Genehmigungsverfahren überwiegen wirtschaftliche Interessen: mehr Kapazität, mehr Flugverkehr.

Die Rücksichtnahme zeigt sich auch an Sonderrechten, welche die Fluglobby durchgesetzt hat. So ist Kerosin steuerfrei, was der Lufthansa gegenüber der Konkurrenz auf Straße und Schiene kaum einholbare Wettbewerbsvorteile verschafft. Und die Bürger in Frankfurt wundern sich, dass seit Anfang des Jahres nur noch emissionsarme Autos mit grüner Plakette in ihrer Stadt fahren dürfen, um die Schadstoffbelastung gering zu halten - während über ihren Köpfen ein Flugzeug nach dem anderen fast ohne Umweltauflagen Kerosin verbrennt und Ruß und andere Schadstoffe über ihnen verteilt.

Ähnlich leicht wird es der Luftfahrt gemacht, neue Flugrouten durchzusetzen. Jede neue Umgehungsstraße, jede Verlegung von Bahngleisen wird heute in einem mehrstufigen Verfahren vorbereitet, mit öffentlichen Anhörungen und Einwendungsmöglichkeiten von Bürgern und Umweltverbänden. Am Ende wird kaum noch ein Straßen- oder Schienenprojekt ohne Schallschutzmaßnahmen genehmigt.

Über Flugrouten hingegen wird praktisch ohne Bürgerbeteiligung entschieden. Ausgeknobelt werden die Lärmstrecken zehn Kilometer von Frankfurt am Main entfernt, abseits der Einflugschneisen, in einer der wenigen Stille-Oasen des Rhein-Main-Gebiets. Hier, im Gewerbegebiet der Stadt Langen, befindet sich das Hauptquartier der Deutschen Flugsicherung (DFS). Die geklinkerten Gebäude sind

von Grünanlagen und idyllischen Teichen umgeben. Bodentiefe Fenster und gläserne Aufzüge verheißen Transparenz.

In Wahrheit aber sind die DFS-Beamten für niemanden fassbar, wenn sie Schicksal spielen und Flugrouten festlegen. Finanziert werden sie von den Airlines, von denen sie für geflogene Strecken Gebühren erhalten. Im Gegenzug erwarten die Fluggesellschaften, daraus macht DFS-Sprecher Axel Raab gar kein Geheimnis, "eine zügige, reibungslose Abwicklung des Verkehrs, ohne große Umwege, ohne Verzögerungen". Am wichtigsten sei zwar die Sicherheit, ihr werde alles untergeordnet. Danach jedoch versuchen die DFS-Planer die Kapazitätsvorgaben der Flughäfen zu erfüllen, also An- und Abflüge zügig abzuwickeln. Erst ganz zum Schluss wird geschaut, ob sich der Flugverkehr noch so organisieren lässt, dass nicht ganz so viele Menschen Krach abbekommen - ein hehres Ziel, das fast nie erreicht wird.

Ärmer sind nur noch diejenigen Menschen dran, die sogar nachts keine Ruhe mehr finden. Flughäfen und Airlines beschwichtigen Bürger gern damit, Flugzeuge seien im Laufe der Jahre nicht nur sparsamer, sondern auch viel leiser geworden. Ein Flieger, der heutzutage ausgeliefert werde, sei dank verbesserter Triebwerkstechnik und optimierter Aerodynamik nicht einmal mehr halb so laut wie eine Maschine aus den fünfziger Jahren.

Von alten Frachtmaschinen gequälten Menschen nützt der Fortschritt gar nichts. So setzt die Deutsche-Post-Tochter DHL noch immer knapp 40 Jahre alte Propellermaschinen vom Typ Antonow ein. Die Ungetüme, die noch in der Sowjetunion genietet wurden, setzen Nacht für Nacht auf dem Flughafen Leipzig/Halle nieder.

Die hessische Landesregierung wiederum versucht die aufgewühlte Bevölkerung derzeit mit der Ankündigung zu beschwichtigen, dass der Anflugwinkel für die neue Landebahn noch etwas angehoben werden könne: von 3 auf 3,2 Grad. Das sei "aktiver Schallschutz". Städte in Flughafennähe würden dadurch jedoch nur 30 bis 60 Meter höher überflogen werden. Das würde den Krach nicht nennenswert mindern, sondern vielleicht sogar noch schlimmer machen.

Denn ein steilerer Sinkflug könnte Piloten dazu zwingen, ihre Landeklappen weiter auszufahren, was wiederum stärkere Strömungsgeräusche produzieren würde. Zudem könnte der Lärm der höher fliegenden Maschinen auch andere, bisher nicht so stark betroffene Wohngebiete erreichen.

"Wir werden das steilere Landeverfahren ausprobieren", sagt DFS-Sprecher Raab.

"Wir wissen aber nicht, ob es wirklich eine Entlastung bringt." Auch der Einbau von Schallschutzfenstern und Dämmplatten vermag den Fluglärm nicht zu bändigen. Die Familie Hackländer in Frankfurt-Sachsenhausen etwa hat auf eigene Kosten dreifach verglaste Fenster in ihr Haus eingebaut und eine 17 Zentimeter dicke Dämmschicht an die Außenwand geklebt - dennoch dringt der Lärm tief ins Gemäuer ein.

In ihrer Nachbarschaft plant eine Familie jetzt, den Kindern schalldichte Schlafkammern im Keller zu bauen. Für Carmen und Holger Hackländer ist das noch keine Alternative: „Wir wollen nicht in einem Bunker leben."

In Auszügen aus „Der Spiegel 5/2012

100 Jahre Naturfreunde Hanau-Rodenbach



Wir arbeiten an unserm Jubiläumsheft. Wolfgang und Andreas waren bei unseren Lieferanten „Klinken putzen“, das soll heissen sie haben Anzeigen für unser Heft angeboten. Die meisten unserer Lieferanten haben sich schon positiv für eine Anzeige in unserem Jubiläumsheft entschieden. So haben wir schon fast die gesamten Druckkosten für das Heft zusammen. Sigrid arbeitet wie wild an Texten, Unterlagen und Fotos aus der Vergangenheit des Vereins. Robert unterstützt die Arbeiten mit weiteren Texten, Bilder einscannen und Korrektur lesen. Parallel dazu bereiten wir das Haus und das Gelände für die große Feier im September vor.

Wenn jemand Ideen oder Vorschläge hat, vielleicht auch sich selbst in die Vorbereitung einbringen möchte, melde sich bei Sigrid oder bei Robert.

100 Jahre Naturfreunde Hanau-Rodenbach das ist ein Grund zum Feiern, denn 1912 kam die Naturfreunde-Idee nach Hanau

Es ist kein Wunder, daß in Hanau, der Stadt des Gold-und Silberhandwerks, ein Juwelier / Georg Dassbach und ein Goldschmiedemeister /Philipp Blumöhr die Idee der Naturfreundebewegung - „ Aus grauer Städten Mauern....“ auffingen und in Taten umsetzten. Beide waren in einem „Cabinett“ als Goldschmiede angestellt und aktive Mitglieder des Metallarbeiterverbandes und wußten aus diesen Erfahrungen, wie wichtig es war, die arbeitende Bevölkerung raus aus Ihrem „alltäglichen grau“ zu ziehen, rein in das Erlebnis Natur und Gemeinschaft. Den Weg in die Gemeinschaft der Arbeiterbewegung, die nicht bereit war ihr Elend, wie den 10 Stunden Arbeitstag mit schlechten Arbeitsbedingungen, kargen Löhnen und mangelnde Wohnbedingungen, hinzunehmen.

Im Gasthaus zum Schützen in der Kirchstraße wurde am 6. Januar 1912 die Ortsgruppe Touristenverein Die Naturfreunde Hanau gegründet. Georg Dassbach wird Obmann und Philipp Blumöhr Kassierer der Ortsgruppe. Beide behielten bis 1928 ihr Amt inne. Noch im selben Jahr schloß man sich dem Landesverband an.

Die erfolgreich begonnene Arbeit erfährt durch den Ersten Weltkrieg ein baldiges Ende. Nach dem Krieg war „Die Idee“ aber nicht vergessen und die verbliebenen Freunde gehen mit neuer Kraft an den Wiederaufbau und Ausbau der Gruppe. 1920 wird die erste Kinder- und Jugendgruppe gegründet. Voller Elan pachtete die Ortsgruppe eine Schutzhütte (Einsiedlerhütte) bei Kälberau im Vorspessart. Diese Hütte war für die Arbeitervereine Hanaus und Umgebung ein attraktiver Treffpunkt.

Mehr dazu im Jubiläumsheft!

Stadtführung in Gelnhausen

Am 11. Februar haben wir bei strahlendem Sonnenschein und eisiger Kälte unter sachkundiger Leitung einer Stadtführerin die Babarossastadt Gelnhausen heimgesucht.



Wir erfuhren viel über die Stadt an der alten Handelsstrasse und haben die Bedeutung einiger Sprichwörter erfahren („Stein des Anstosses“, „Halt die Klappe“ usw.). Die Besichtigung der Kirche nutzten wir auch zu einer kurzen Aufwärmphase. Nach vielen Informationen und wunderschönen Stadtsichten erstürmten wir zum gemeinsamen Abschluß das Bistro am Marktplatz.



Omas Kaffeeklatsch

Wir wollten mal etwas Neues machen und dachten es kämen vielleicht noch 2 oder 3 Gäste zusätzlich. Also haben wir zu Omas Kaffeeklatsch eingeladen. Kaffee war frei und an Kuchen konnte jeder etwas mitbringen. Aber wir haben uns ganz schön verschätzt. Die Gaststube war brechend voll und auch der Nebenraum war noch gut besetzt. Die Kuchenauswahl war echt lecker und am Ende kamen 85 Euro als Spende für unsere Jugend zusammen.



Treffen mit der FFW Ober-Rodenbach

Wir hatten schon länger ein Treffen mit der Einsatzabteilung der Feuerwehr Oberrodenbach ins Auge gefasst mußten es aber aus Termingründen mehrmals verschieben. Am Freitag, dem 13.

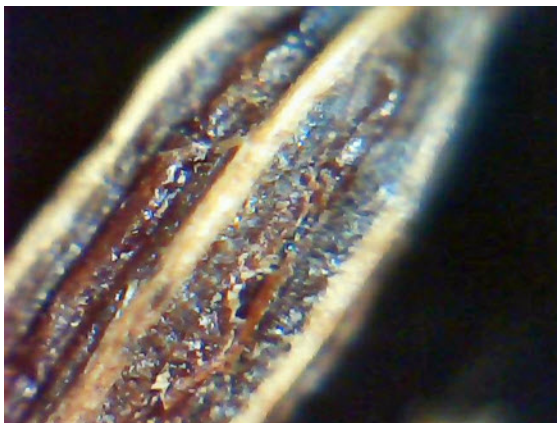


Januar hat es endlich geklappt. Wir bildeten zwei Gruppen und haben den Frauen und Männern der Wehr unser Haus gezeigt und viele Fragen wegen Anleitermöglichkeiten, Zugangswegen und vieles mehr beantwortet. Auch wenn wir hoffen, daß der Ernstfall nie eintritt, ist es doch beruhigend zu wissen, das die Feuerwehr in unserem Haus ortskundig ist und schnellstmöglich helfen könnte. Anschließend haben wir uns gemeinsam gestärkt und den Abend in gemütlicher Runde beendet.

Rätselspaß mit der Kinder- und Jugendgruppe

Mikroskopieren:

Die KiJuGruppe hat vom Verein ein Mikroskop zu Weihnachten geschenkt bekommen. Ayla und Torben haben sofort die Vereinsküche beschlagnahmt und alles mikroskopiert was ihnen in die Finger kam. Eins dieser seltsamen Dinge ist auf dem Foto abgebildet.



Was ist das?

Weitere Rätsel werden folgen!

Kinder/- und Jugendgruppe Naturfreunde Hanau-Rodenbach

Wir bauen ein Insektenhotel

Warum ein Insektenhotel? Weil es immer weniger Insekten in unseren Gärten gibt. Sie finden einfach nicht genug geeignete Plätze um ihre Eier zu legen. Mit dem Bau eines Insektenhotels tun wir etwas für die Tiere aber auch gleichzeitig etwas für uns und unsere Gärten. So ein Insektenhaus ermöglicht auch Beobachtungen mancher Bienenarten, die wir sonst niemals zu sehen bekommen.

Wenn wir wollen, dass unser Insektenhotel gut besucht wird, muss es auch gewissen Standards genügen. Die Kriterien müssen erfüllt werden, da uns sonst keine müde Wildbiene besuchen würde. Wir müssen schon Verpflegung mit Vollpension anbieten.

Dafür brauchen wir einen Garten mit vielen Kräutern, Wildpflanzen und einheimischen Sträuchern und Bäumen. Die Lage des Hotels muss sorgfältig ausgesucht werden. Am Besten ist eine sonnige, windgeschützte Ecke.

Am Karfreitag, 06. April 2012 um 14 Uhr

im Naturfreundehaus Hanau- Rodenbach in Oberrodenbach

Waldseilpark - Hanau

Erlebe mit uns am **Samstag, den 05. Mai 2012** ein Abenteuer in freier Natur. Einen erlebnisreichen Tag voller Unterhaltung, Spaß und Adrenalin.

Du willst in atemberaubender Höhe die Natur ganz anders erleben?

Dann komm mit uns in den Waldseilpark – Hanau und sieh den Wald von einer ganz anderen Perspektive. Stelle fest wo deine Grenzen sind. Beweise Mut und Geschicklichkeit.

Unter Anleitung geschulter Kletter-Trainer ist für Groß und Klein immer Sicherheit und Spaß geboten. Erlebe mit uns einen unvergesslichen Tag mit spannenden Herausforderungen und festige den Zusammenhalt und Teamgeist. Teilnahme für Kinder ab 12 Jahren und 1,40m Körpergröße.

Kosten für Mitglieder	10,- € pro Kind bis 14 Jahre
Kosten für Mitglieder	12,- € pro Kind ab 14 bis 17 Jahre
Kosten für Nichtmitglieder	15,- € pro Kind bis 14 Jahre
Kosten für Nichtmitglieder	17,- € pro Kind ab 14 bis 17 Jahre

(Preise inkl. Wildpark-Eintritt)

Treffpunkt **10:45 Uhr** vor dem Haupteingang „Alte Fasanerie“.

Infos und Anmeldung bis spätestens 25.04.2012 unter
Naturfreunde Hanau-Rodenbach / Kinder/-u. Jugendgruppe
Janine Sowietzky 06184 – 520300

Nachtwanderung im Wildpark „Alte Fasanerie“

Die Kinder/- und Jugendgruppe der Naturfreunde Hanau-Rodenbach besuchte am Freitag, den 27. Januar 2012 den Wildpark „Alte Fasanerie“ bei Nacht. Wir haben an einer Führung quer durch den dunklen Wildpark, meist nur begleitet vom Mondlicht, teilgenommen. Besucht wurden die dämmerungs/- und nachtaktiven Tiere. Angefangen bei einem großen gefiederten Jäger der dunklen Lüfte, der den gleichen Namen wie ein gelber Kleber trägt (laut unseren Wildparkführerinnen), dem Uhu. Weiter ging es zu den Waschbären und zu den Füchsen. Da die Erfahrungen der beiden Mitarbeiterinnen zeigen, dass sich die Füchse lieber verstecken wenn Menschen kommen, haben sie uns einen „unechten Fuchs“ mitgebracht, den wir dann auch streicheln konnten. Weiter ging es zu dem Rehen und Hirschen, die im Gegensatz zu den Füchsen keinerlei Scheu zeigten und deren Appetit keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht kennt. Unser Futter kam ihnen also ganz recht.

Nach den eigentlich scheuen Waldtieren kamen wir zu dem, unserer Meinung nach, Höhepunkt der Führung. Wir kamen an das Gehege der größten Jäger der Nacht, die im Wildpark Zuhause sind. Den Polarwölfen. Sie kamen alle zum Gehegezaun und schenkten uns eine sehr beeindruckende Darbietung ihres musikalischen Könnens. Wir durften an diesem Abend das Wolfsheulen eines ganzen Rudels kennenlernen. Nach dieser ergreifenden Erfahrung, ging es Richtung Ausgang. Unterwegs wurde noch einmal angehalten und wir haben spielerisch gelernt, wie Fledermäuse in der Nacht jagen und sich orientieren können. Das Ende unserer Nachtwanderung krönte ein Lagerfeuer, an dem wir uns wärmen und Würstchen grillen konnten.



An dieser Stelle möchten wir uns noch mal ganz herzlich bei unseren beiden Wildparkmitarbeiterinnen bedanken, die uns verständlich und spielerisch das Leben der Tiere bei Nacht nähergebracht haben. Vielen Dank!

Wer Interesse hat an Aktivitäten unserer Kinder/ und Jugendgruppe teil zu nehmen, der kann sich einfach bei uns melden.
Infos über unser Jahresprogramm

Die Naturfreunde Hessen trauern um Ihren Ehrenvorsitzenden.

Klaus Lischka, der langjährige Landesvorsitzende und Ehrenvorsitzende der Naturfreunde Hessen ist am 25. Januar 2012 im Alter von 75 Jahren verstorben.

Einige von uns werden sich an ihn erinnern im Zuge unseres legendären Arbeitseinsatzes im Lahntalhaus, für das er viele Jahre lang zusammen mit seiner Frau Edda zuständig war.



Auch bei den Vorbereitungen zur Landeskonferenz bei uns in Rodenbach bleibt uns sein Spruch zu Einwendungen der Geschäftsstelle in Erinnerung: „Wenn die Hanauer sagen das klappt so, dann klappt das auch!!“

Solange er gesundheitlich noch konnte war er auch auf unserem Quetschekuchefest ein häufiger und gern gesehener Gast.

Die Naturfreunde Hanau-Rodenbach sind einige Wege mit Klaus gegangen und trauern um einen kämpferischen und bedächtigen Freund.

Impressum:

Sigrid Bergmann Tel.: 06181/32712 eMail: Bergmann-Hanau@web.de

Robert Orth Tel.: 06074/861562 eMail: Orth_Urberach@web.de

Herausgeber:

T.V. Die Naturfreunde OG Hanau-Rodenbach e.V.

Bergstraße 47, 63517 Rodenbach, Tel.: 06184/52322

Quellen: Internet, Der Spiegel, private Archive